

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 8 (1932)  
**Heft:** 36  
  
**Artikel:** Aus der Stempelstelle ins Museum  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756504>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Aus der Stempelstelle ins Museum

Aufnahmen Käthe Wittkower

Eine auffallende und erschütternde Erscheinung im deutschen Leben von heute: in diesem Lande voller Elend und Arbeitslosigkeit sind die Museen und Bibliotheken, überhaupt alle Bildungsstätten, die kostenlos besucht werden können, ständig überfüllt, herrscht in Kunstausstellungen und Lesesälen ein Hochbetrieb, wie man ihn kaum in der guten Zeit kannte. Der Selbsterhaltungstrieb der vielen Hunderttausende, die nicht in der Arbeitslosigkeit innerlich verkommen und veröden wollen, stürzt sich auf das Geistesgut, das noch aus der besseren Zeit her in reichem Maße vorhanden ist, — auf die vielen herrlichen Schätze griechischer und ägyptischer, mittelalterlicher und moderner Kunst, auf die großartigen Sammlungen aus Völkerkunde und Naturwissenschaften, welche die deutschen Städte beherbergen. Man muß vor diesem unbeugsamen Lebens- und Kulturwillen Respekt haben.



Arbeitslose Burschen in der Abteilung Renaissance-Malerei des Kaiser Friedrich-Museums in Berlin



Stempelnde Arbeiter und Angestellte, ehemalige Kaufleute und Techniker, verkrachte Kleingewerbetreibende — Angehörige aller Arbeitsschichten finden sich vor den Bildern und in den Bibliotheken wieder



Eine Führung junger arbeitsloser Angestellter durch die lebensgroße Nachbildung des griechischen Pergamon-Tempels, eines der berühmtesten Museumsstücke Deutschlands